

Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertags, Bezugspreis monatlich 1.40 RM. frei ins Haus geliefert...

Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 26. Telefon 179. - Wohnung: Bismarckstraße 63.

Die Eisenbahn- und Postabfindung Württembergs

Infolge der Saumlässigkeit des Reichs, seine Verpflichtungen dem Land Württemberg gegenüber aus den Staatsverträgen von 1920, betreffend den Übergang der württ. Staatsbahnen und der württ. Postverwaltung an das Reich, zu erfüllen, hat sich, wie bekannt, die württ. Staatsregierung genötigt gesehen, noch vor Jahreschluss zur endlichen Durchsetzung der Rechtsansprüche des Landes Klage gegen das Reich beim Staatsgerichtshof in Leipzig zu erheben.

1. Die Eisenbahnabfindung. Eine ziffernmäßige Festsetzung der Abfindungssumme für den Übergang der württ. Eisenbahnen an das Reich ist weder in dem Staatsvertrag von 1920 noch in späteren Verhandlungen erfolgt. Dagegen ist in dem Staatsvertrag durch gemeinsame Schätzung ein vorläufiger Betrag ermittelt worden, und zwar in Höhe von 1 171 668 749 Mark. Bei einem Zinssatz von 4% Prozent ergab sich ein jährlicher Zinsbetrag von 52 725 094 Mark. Dieser Zinsbetrag ist bis zum 3. Vierteljahr 1923 zum Kernbetrag der alten Währung bezahlt worden. Seitdem ist die Zinszahlung eingestellt worden. Wegen Wiederaufnahme der Zinszahlungen sind die Eisenbahnländer wiederholt an das Reich herangetreten, aber ohne etwas anderes als verzögerliche Bescheide zu erhalten. Ende 1928 ergab sich die Gefahr, daß sich gegenüber den im Jahre 1924 fällig gewordenen Zinsen die Verzögerung vollendet hätte. Da auch verschiedene Anfragen Württembergs, ob das Reich die Verzögerungseinrede wirklich erheben wolle, einfach keine Antwort einkam, hat sich das württ. Finanzministerium zur Klage entschlossen. Die Klage Württembergs, die rein vorläufig ist zur Unterbrechung der Verzögerung, beschränkt sich auf die 1924 fällig gewordene Zinssumme, aber nicht auf den vollen Betrag, sondern nur auf eine Aufwertung bzw. einen Wertersatz von zwei Dritteln, 66% Prozent, somit auf eine Summe von 35 150 062 Goldmark. Die Hauptsumme wird vorerst nicht verlangt. Endlich am 28. Dezember 1928 kam dann vom Reich die Mitteilung, daß es hinsichtlich der Eisenbahnabfindungszinsen auf die Verzögerungseinrede verzichten wolle. Diese Antwort kam zu spät, die Klage war unausschlagbar und das Verfahren wird seinen Fortgang nehmen. An eine Klagezurücknahme denkt die württ. Regierung angesichts des bisherigen saumlässigen Verhaltens des Reiches keineswegs.

2. Die Postabfindung. Im Staatsvertrag von 1920 war für den Übergang der württ. Posten an das Reich, also für den Übergang der wirtschaftlichen Werte der württ. Post wie für die Aufgabe eines wichtigen politischen Rechts, nämlich des württ. Postreserveprivilegs, eine feste Zahl, nämlich 250 Millionen Mark, als Abfindung festgesetzt worden. Ende 1923 wurde auch hier die Zinszahlung vom Reich eingestellt. Im Jahr 1924 machte der damalige Reichspostminister das Ausgleichsangebot, daß Württemberg das Miteigentum an 80 v. H. des jeweils in Württemberg befindlichen Vermögens der deutschen Reichspost erhalten und auch an den jeweiligen Reinerlösen dauernd entsprechend beteiligt sein soll. Dieser Vorschlag scheiterte aber an dem Widerspruch des Reichsfinanzministeriums. Auf weitere Bemühungen erhielt Württemberg im Juni 1925 eine Abschlagszahlung von drei Millionen Reichsmark und Ende 1926 eine solche von vier Millionen Reichsmark. Da das Reich trotz aller weiteren Bemühungen nicht dazu zu bringen war, einer weiteren Regelung näher zu treten und auch auf die Anfrage der württ. Regierung hinsichtlich des Verzichts auf die Verzögerungseinrede bezüglich der Zinsen von 1924 überhaupt keine Antwort gegeben hatte, konnte sich das württ. Finanzministerium von einer Fortsetzung dieser Bemühungen keinen Erfolg mehr versprechen, weshalb es sich genötigt sah, Klage zu erheben. Die Klage Württembergs umfaßt bei der Postabfindung sämtliche verfallenen Zinsbeträge und auch die ganze Hauptsumme. Württemberg mußte hier den Anfang machen, da die Abfindungssumme Bayerns, das in dieser Frage allein noch in Betracht kommt, einfach eine entsprechende Multiplikation der württ. Summe ist.

Hinsichtlich beider Forderungen steht die württ. Regierung auf dem Standpunkt, daß die Finanzlage des Reichs, auch seine äußeren Lasten, den Leistungen des Reichs in der ursprünglich gewollten Form nicht entgegenstehen. Das Land Württemberg befindet sich infolge der Borenthaltung dieser Vergütungen genau so wie das Reich in einer mitleidigen Finanzlage. Die schlechte Finanzlage des Reichs hat zudem schon 1920 bei Abschluss der Staatsverträge befanden. Außerdem hat sich das Reich die Substanz der abgetretenen Werte ungeschmälert erhalten. Es liegt also nur am guten Willen des Reichs, eine gerechte Regelung zu finden.

Sieg Poincarés

Paris, 13. Jan. Mit 325 gegen 251 Stimmen sprach die Kammer der Regierung darüber das Vertrauen aus, daß sie für die Tagesordnung Sibille (Linksrepublikaner) stimmte, die von Poincaré angenommen war, und die lautet: „Die

Tagespiegel

Aus Berlin werden 48 Grippe-Todesfälle gemeldet.

Die Diktatur in Südslawien soll auf 10 Jahre beabsichtigt sein. Das Verwaltungsbüro des Abgeordnetenhauses wurde aufgelöst und die Beamten teils in den Ruhestand versetzt, teils in anderen Verwaltungen untergebracht. Die Begeisterung der Kroaten ist einer Erbitterung gewichen, da sie sich um ihre Hoffnungen betrogen sehen.

In den Reichswirtschaftsrat wurde der Reichsminister a. D. Graf von Kanitz als Vertreter der ostpreussischen Landwirtschaft berufen.

Reichstagspräsident Löbe beabsichtigt dem Aeltestenrat die Einberufung des Reichstags auf 24. Januar vorzuschlagen.

Der Haushaltsplan der Stadt Berlin für 1929 schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 1121 Millionen Mark ab.

In Berlin wurde eine Ausstellung der chinesischen Kunst mit etwa 1000 Gegenständen, die von Sammlungen in verschiedenen Ländern zur Verfügung gestellt sind, eröffnet.

Wegen ungenügender Heizung der Klassenräume sind die Oberrealschüler in Pantow bei Berlin in den Streik getreten. Viele Schüler hatten sich schwere Erkältungen zugezogen.

Wegen Beleidigung des Judentums wurde der Schriftleiter Hans Kurth von der württ. „Schlesischen Volksstimme“ in Breslau zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Einer der großen Rhein-Schelde-Dampfer wurde bei der Fahrt durch das „Vinger Loch“ leck und versank auf der Reede von Bingen im Rhein.

In Leipzig wurden 20 Mitglieder einer über das ganze Reich verzweigten Diebes- und Einbrecherbande verhaftet, die in zahlreichen deutschen Städten weit über 100 schwere Einbrüche verübt hat. Die gestohlenen Juwelen und das Gold wurden durch Fehler in Holland, Belgien und in der Schweiz abgelehnt. Führer der Bande war der 22jährige Ehrlich aus Lodz (Polen) und ein gewisser Hirsch-Meisch aus Wien.

Der polnische Ministerrat hat beschlossen, auf unbearbeitetes Holz einen Ausfuhrzoll zu legen.

Nach einer englischen Meldung soll beabsichtigt sein, die chinesische Hauptregierung von Nanjing nach Peking zu verlegen, das dann wieder Peking hieße.

Kammer billigt die Erklärung der Regierung, sprich ihr aus Bertrauen aus, lehnt jeden Zusatz ab und geht zur Tagesordnung über. Die beantragte bevorzugte Abstimmung über eine von den Sozialradikalen eingebrachte Tagesordnung war zuvor mit 317 gegen 253 Stimmen abgelehnt worden.

Die Rede Poincarés

Die Sitzung, die bis 1 Uhr nachts dauerte, verlief äußerst stürmisch. Bei der Besprechung der allgemeinen Politik der Regierung wurden von der Linken zum Teil sehr scharfe Angriffe gegen die Regierung gerichtet. Ministerpräsident Poincaré antwortete in solcher Erregung, daß er förmlich zitterte. Am gereiztesten zeigte er sich gegenüber den Elsässern. Er führte u. a. aus: Frankreich sei wegen rückständiger Zahlungen Deutschlands genötigt gewesen, Anleihen aufzunehmen, wodurch der Franken ins Wanken kam. Bei dessen Abwurf sei er (Poincaré) ans Ruder gekommen. Den Vorschlag für Wiederzulassung der geistlichen Orden habe er auf besonderen Wunsch Briands eingebracht. Die elssässische Frage lasse er nicht mit der allgemeinen Politik vermengen. Die Kammer müsse sich erklären, ob sie der jetzigen Regierung bezüglich der bevorstehenden Reparationsverhandlungen folgen wolle. Bei der Besprechung des Briand-Kellogg-Vertrags in der Kammer werde sich erweisen, daß Frankreich der Friedenssache unverbrüchlich verbunden sei. Die gleiche Einstellung werde es bei der Reparationsfrage beweisen. Die Mindestbedingungen seien von allen Seiten festgesetzt; unterhalb dieser Bedingungen könne das Sachverständigen-Gutachten keine Gültigkeit haben. Frankreich verlange von Deutschland mindestens den Betrag seiner Schulden an England und Amerika und darüber hinaus die Kosten des Wiederaufbaus. (Allgemeiner Beifall.) Er hoffe, daß die „Mäßigung“ und „Gerechtigkeit“ Frankreichs anerkannt werde. Sollten aber die Sachverständigen sie nicht anerkennen, so würde Frankreich das Recht haben, zum Dawesplan zurückzukehren. Die Lage Frankreichs werde, wenn diese Vorschläge angenommen werden, sehr viel besser sein. Er habe den Wunsch, die Verhandlungen zum guten Ende zu führen und aus diesem Grund habe er der Aufforderung, zurückzutreten, nicht nachgegeben.

Auffallende Erklärungen in Amerika

Washington, 13. Jan. Im Weißen Haus fand am Freitag ein Empfang für die ausländische Presse statt, in dem

auch die Reparationsfrage erörtert wurde. Ueber die Erklärungen, die dabei im Auftrag des Präsidenten Coolidge gegeben wurden, sind verschiedene Lesarten im Umlauf. Nach der einen soll nach der Ansicht Coolidges die einzige Aufgabe des Sachverständigenausschusses die Festsetzung der deutschen Gesamtschuld sein, denn die Höhe der Jahreszahlungen stehe ja bereits mit 2 1/2 Milliarden jährlich fest. Es bleibe nur noch übrig, über die Zahl der Jahresleistungen eine Einigung herbeizuführen.

Nach einer zweiten Lesart soll die Erklärung dahin gehen, daß die Sachverständigen entweder die gegenwärtigen Zahlungen zeitlich zu beschränken oder die Höhe der Gesamtsumme festzusetzen hätten.

Im Berliner Auswärtigen Amt soll man noch keine genauen Berichte über den tatsächlichen Inhalt der Erklärungen haben. Da der amerikanische Standpunkt in der Reparationsfrage aber von größter Bedeutung für die kommende Behandlung des gesamten Problems ist und die Washingtoner Erklärungen amtlichen Charakter tragen, hat die Reichsregierung ihrem Vorgesetzten in Washington beauftragt, den genauen Wortlaut der Erklärung festzustellen. In Berlin hält man die zuerst wiedergegebene Lesart, wonach an der Höhe der Jahreszahlungen mit 2 1/2 Milliarden Mark nicht zu rütteln sei, für falsch. Sie stände in krassem Widerspruch zu der Bestimmung, daß die Sachverständigen in völliger Unabhängigkeit und ohne jede politische Bindung Vorschläge zu machen haben.

Wenn die Erklärung wirklich in der Schärfe der ersten Lesart abgegeben sein sollte, so würde die Regierung in Washington, den ursprünglichen Standpunkt Poincarés, daß die Frage der deutschen Leistungsfähigkeit überhaupt nicht in Betracht komme, in einer Weise stärken, wie es sich der französische Ministerpräsident nicht besser wünschen könnte.

Neueste Nachrichten

Stresemann beim Reichspräsidenten

Berlin, 13. Jan. Der Herr Reichspräsident empfing gestern den Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann, zum Vortrag.

1,7 Millionen Arbeitslose

Berlin, 13. Jan. Die Zunahme der unterstützten Arbeitslosen hat sich auch in der zweiten Hälfte des Monats Dezember fortgesetzt. In der Arbeitslosenversicherung betrug die Zunahme der Hauptunterstützungsempfänger in der Berichtszeit 31 v. H. gegen 26,2 v. H. in der Zeit vom 1. bis 15. Dezember und 27,9 v. H. in der Zeit vom 16. bis 30. November. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger stieg von rund 1 300 000 auf 1 702 000, d. i. um 402 000.

Die Zunahme der städtischen Schulden

Be. n. 13. Jan. Nach einer Uebersicht, die der Deutsche Städtebund in den Statistischen Vierteljahrsberichten über die Bewegung der städtischen Schulden in Kommunen mit mehr als 25 000 Einwohnern veröffentlicht, hat sich im dritten Kalendervierteljahr 1928 die gesamte langfristige Verschuldung um 169,3 Millionen Mark erhöht (gegenüber einer Zunahme von rund 460 Millionen im vorhergehenden Vierteljahr), und zwar 17,1 Millionen Mark Auslandsanleihen und 152,2 Millionen Mark Inlandsanleihen. Die gesamte langfristige Verschuldung zeigt im Berichtsquartal einen Zuwachs von 2505,4 auf 2657,7 Millionen Mark. Die Markschuld (Anleihe-, Ablösungs- und Aufwertungs-schulden) hat sich durch Neufeststellung und (geringfügig) durch Tilgung etwas verringert, sie beträgt 670,8 Millionen Mark gegen 688,4 im letzten Quartal.

Meineidsklage gegen Reichsminister a. D. Reinhold

Leipzig, 13. Jan. Als Hauptteilhaber der Drugulin G. m. b. H. in Leipzig hatte der frühere Reichsfinanzminister Dr. Reinhold gegen den Geschäftsführer der Firma, Hadl, wegen Untreue Anzeige erstattet und Hadl wurde zu 2000 Mark Geldstrafe verurteilt. Während der Gerichtsverhandlung kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen dem Verteidiger Hadls, dem Rechtsanwalt Dr. Meißner und dem als Zeugen auftretenden Reinhold. Reinhold hatte unter Eid ausgesagt, er habe Hadl niemals den Auftrag gegeben, in der der Drugulin gehörigen Schriftgießerei Defekten (Druckbuchstaben einer Schrift, die während des Satzes eines Werts fehlen und daher nachbestellt werden müssen) zu gießen. Der Verteidiger war aber im Besitz eines Briefes, in dem Dr. Reinhold den Hadl ausdrücklich anweist, einen gewissen Angestellten mit dem Geh von Defekten weiter zu beschäftigen. Rechtsanwalt Dr. Meißner erklärte, er werde gegen Reinhold Anzeige wegen Meineids erstatten. Dr. Reinhold war früher sachlicher und dann Reichsfinanzminister, verriet aber in diesen Momenten keine glückliche Hand.

Für Vereinheitlichung der Sozialpolitik Deutschlands und Oesterreichs

Wien, 12. Jan. Auf einer Tagung von Vertretern der Spitzenorganisationen der freigewerkschaftlichen Angestelltenverbände Deutschlands und Oesterreichs wurden die Zusammenhänge der Angestelltenbewegung und der der Angestellten-Sozialpolitik beider Länder zur praktischen Vorbereitung des Anschlusses besprochen. U. a. wurde eine Entschließung für Errichtung eines selbständigen Angestelltenausschusses im internationalen Arbeitsamt angenommen.

Italien und die deutschen Jahreszahlungen

London, 13. Jan. Der „Daily Telegraph“ meldet, die italienische Regierung habe halbamtlich mitgeteilt, daß sie einer Herabsetzung der jetzigen deutschen Jahreszahlungen von 2,5 Milliarden Mark nur zustimmen werde, wenn entweder die in Spa festgelegte 10prozentige Beteiligung Italiens an den deutschen Reparationszahlungen heraufgesetzt oder Italiens eigene Kriegsschuldenszahlungen an die Vereinigten Staaten und Großbritannien entsprechend herabgesetzt würden.

March der Arbeitslosen nach London

London, 13. Jan. Gegen den Willen des Vorstands der britischen Gewerkschaften haben eine Reihe radikaler Gewerkschaftsführer in Schottland und in Wales beschlossene Tausende von Arbeitslosen nach London marschieren zu lassen, um einen Druck auf die Regierung auszuüben. Der Marsch soll am 21. Januar von den schottischen Gruben ausgehen, und etwa eine Woche später sollen dann größere Gruppen aus Südwales zu ihnen stoßen. Neben den Bergarbeitern haben auch zahlreiche andere Arbeitslose sich in die Teilnehmerliste eingetragen. Eine Haupttruppe bei dieser Kundgebung, die auch eine Spitze gegen den Gewerkschaftsvorstand und die Führer der Arbeiterpartei hat, spielt der radikale Bergarbeiterführer Co o t.

Amerika und die deutschen Reparationsbonds

Newyork, 12. Jan. „Newyork Times“ spricht die Hoffnung aus, Owen Young werde nicht durch persönliche Gründe (schwere Erkrankung seiner Frau) von der Teilnahme an der Reparationskonferenz abgehalten werden, da er unzweifelhaft der geeignete Amerikaner für den Sachverständigenposten sei. Begreiflich sei es, daß Coolidge und Kellogg ihre Zurückhaltung betonen, angesichts ihrer Überzeugung, daß die Fragen der Reparationen und der Bandenschulden durchaus getrennt behandelt werden müssen, obgleich sie sich wohl bewußt sein müssen, daß beide Dinge nicht voneinander gelöst werden können. Infolge dieser in Washington eingenommenen Haltung seien Gerüchte entstanden, wonach Regierung und Hochfinanz sich gegen die Auflegung deutscher Reparationsanleihe erklärten. Indessen sei niemals behauptet worden, die Auflegung könne im ganzen erfolgen. Die gleichzeitige Auflegung von 5-6 Milliarden sei freilich unmöglich, nicht aber die stufenweise Auflegung je einer Milliarde von Zeit zu Zeit.

Der Staatsstreik in Mandchurien

Schanghai, 13. Januar. Amtlich wird bestätigt, daß Tschangjüliang, der Machthaber in der Mandchurei und Sohn Tschangjülin, die Parteigänger Japans, die Generale Jangjuting und Tschangjuchual, hinrichten ließ. Viele mandchurische Offiziere seien geflohen. Tschangjüliang hatte sich in das Hauptquartier Jangjutings begeben, nachdem er es mit seinen Truppen umstellt hatte. Er machte Jangjuting und seinem Anhang scharfe Vorhalte wegen ihrer Aufsehnung gegen die Mantingregierung und ließ sie dann erschießen. In Japan wird dem Vorfall große Bedeutung beigemessen.

Ein Fabrikgesetzentwurf in China

Schanghai, 13. Jan. Ungeheures Aufsehen macht in den ausländischen Kapitalistenkreisen ein Gesetzentwurf, den das Industrie- und Arbeitsministerium in Ranking ausgearbeitet hat. Der Entwurf sieht vor, daß der Unternehmergewinn in den Fabriken künftig in folgender Weise geteilt werde: 45 v. H. des Gewinns soll die Arbeiterchaft erhalten, weitere 45 v. H. erhalten die Firmeninhaber und 10 v. H. die Betriebsleitung. Die Arbeitszeit soll in der Regel acht Stunden nicht überschreiten, die Beschäftigung von Kindern unter

14 Jahren und Nacharbeit von Frauen werden verboten. Für die Entlassung von Arbeitern werden genaue Regeln aufgestellt und acht zulässige Gründe aufgeführt. Die Regierung behält sich das Recht vor, in gewissen Fällen Entlassungen zu verbieten.

Das Gesetz wird verständlich, wenn man weiß, in welcher ungläublicher Weise die chinesischen Arbeiter (Kulis) von den fremden Unternehmern, besonders Engländern und vor allem Japanern ausgenutzt werden. Der Lohn eines Arbeiters in den Spinnereien beträgt durchschnittlich etwa 40 Pfennig nach deutschem Geld. Kinder von 10 Jahren an müssen 11 bis 13 Stunden in den Fabriken arbeiten mit einem „Lohn“ von 10-15 Pfg. Die Frauenarbeit wird insofern begünstigt, dazu haben die Frauen viele Nacharbeit zu leisten. Die Fremdblätter in China meinen, das Gesetz sei undurchführbar, da die Industrie in China zur Zeit in riesigem Ausmaß auf der Verwendung von Kinderarbeit und einem 11-13stündigen Arbeitstag aufgebaut sei. Wenn das Gesetz wirklich in Kraft treten würde, so könnte die Industrie mit der Erzeugung in Japan (wo die in Betracht kommenden Verhältnisse ebenfalls sehr schlimm, wenn auch nicht ganz so traurig, wie in China sind) nicht mehr in Wettbewerb treten. Die englischen Blätter glauben, daß es sich wohl in erster Linie um ein Druckmittel gegen die ausländischen Unternehmungen in China handle.

Das mag sein, aber die chinesische Regierung scheint doch entschlossen zu sein, der Ausbeutung der Volkskraft durch das ausländische Kapital nunmehr Zügel anzulegen.

Württemberg

Stuttgart, 12. Jan. Vom Landtag. Der Verwaltungs- und Wirtschaftsausschuß des Landtags nahm bei der Beratung der Gemeindeordnung bei Art. 301 (Rechnungsprüfung) einen Antrag Rühle und Gen. an, als zweiten Satz anzufügen: Der Rechnungssachverständige ist bei Ausübung seines Amtes unbeschadet der sonstigen Dienstaufsicht an sachliche Anweisungen des Ortsvorstehers und Gemeindevorstands nicht gebunden, hat jedoch auf Ansuchen jederzeit Auskunft zu geben. In Abänderung der Regierungsvorlage fand einstimmig Annahme ein Antrag Rühle (3.). Art. 303 Abs. 2 wie folgt zu fassen: Die Zahl der unbesoldeten Mitglieder des Gemeinderats ist auf eine gerade Zahl festzusetzen; sie beträgt in Gemeinden 1. Klasse 14-20, in Gemeinden 2. Klasse 10-16 und in Gemeinden 3. Klasse 6-10.

Unwille gegen die Stuttgarter Wasserversorgungspläne. Die Abg. Dingler und Dr. Häder (V.B.) haben folgende kleine Anfrage gestellt: Nach Zeitungsnachrichten werden zurzeit von Stuttgart aus wieder stärkere Anstrengungen gemacht, seinen Wasserbedarf im Epinal zu decken. Diese Angelegenheit wurde wiederholt im Finanzausschuß behandelt. Es kam dort jeweils zum Ausdruck, daß das Bad Wildbad sowohl wie die dortigen Wasserwerksbesitzer, Landwirte, überhaupt die ganze Bevölkerung keineswegs der Pläne der Stadt Stuttgart geschädigt werden dürfen. Im ganzen Schwarzwald hört man nur eine Stimme des Unwillens über die Pläne der Stadt Stuttgart. Was gedenkt das Staatsministerium zu tun, um die Bevölkerung des Schwarzwalds zu beruhigen?

Strenge Kälte. In Stuttgart wurden am Samstag früh 11 Grad Kälte gemessen. Die Schiltschubbahn auf dem Feuersee ist eröffnet — erfahrungsgemäß ein sicheres Zeichen, daß sich die Kälte bald brechen wird.

Papierschlengen und nicht imprägnierte Dekorationsstoffe. Die in der Fastnachtzeit üblichen Zimmer- und Saalauschmückungen werden fast durchweg mit nicht flammensicher imprägniertem Material ausgeführt und dazu manchmal so angebracht, daß sie bei der geringsten Unachtsamkeit in Brand geraten. Es besteht Veranlassung, die Besitzer der für solche Veranstaltungen in Frage kommenden Lokale zu warnen und ihnen zu empfehlen, nur imprägnier-

tes Material zu den Dekorationen zu verwenden und die Verwendung nichtimprägnierter Papierschlengen zu verbieten.

Stuttgart, 13. Jan. Starke Zugverspätungen durch die Kälte. Störend wirkt sich die Kälte im Eisenbahnbetrieb aus. Die elektrischen Stellwerke werden von dem starken Frost stark in Mitleidenschaft gezogen. Gestern vormittag hatten die meisten nach Stuttgart kommenden Züge starke Verspätungen. Im Bahnhofstellwerk Kornwestheim funktionierte die elektrische Streckenblockung wegen der Kälte nicht mehr und die Züge konnten nur mit schriftlichen Befehlen von einem Block zum andern weiterfahren. Zu Beunruhigung ist jedoch kein Anlaß vorhanden. Seit wegen der Kälte die elektrische Streckenblockung aus, so hat man genügend andere Mittel, um die Züge mit der gleichen Sicherheit durch das Labyrinth der Gleise zu führen.

Jam Heilo. Schlächter für Süddeutschland wurde Obergewerberat Hanewinkel in Karlsruhe ernannt. Staatsbeihilfe für Obstzüchter. Nach einer Bekanntmachung der Landwirtschaftskammer sollen die Obstzüchter Württembergs für das Umpflücken ihrer Obstbäume eine nennenswerte Staatsbeihilfe erhalten. Der Antrag ist schon am 15. Januar einzureichen.

Meisterprüfung. Im Monat Dezember 1928 haben die Meisterprüfung bei der Handwerkskammer Stuttgart mit Erfolg abgelegt: 1 Bierbrauer, 10 Buchdrucker, 1 Klaviermacher, 2 Konditoren, 9 Maler, 17 Maurer, 17 Mechaniker, 9 Metzger, 7 Schlosser, 12 Schreiner, 1 Treppenhauer und 17 Zimmerer.

Eine neue Siedlung. Das ziemlich große Gelände der Firma Fuchs Söhne am Westbahnhof ist vom Bau- und Heimstättenverein erworben worden. Es soll dort eine neue Siedlung ähnlich wie am Weissenhof entstehen.

Aus dem Lande

Ludwigsburg, 13. Jan. Schwere Unfall beim Baumfällen. Der 45 J. a. Heinrich Schäfer, Kaculselbhaber in Eglosheim, hatte einige Bäume in der Warbacherstraße zwischen hier und Hohenad aufgefällt und einen Flaschenzug angebracht. Dieser scheint nicht ganz in Ordnung gewesen zu sein und zurückgeschlagen zu haben. Schäfer erlitt einen schweren Schädelbruch und mußte sofort ins Bezirkskrankenhaus eingeliefert werden.

Stammheim O.L. Ludwigsburg, 13. Januar. Selbstmord. Dieser Tage hat sich der hiesige Bote Feucht in Abwesenheit seiner Angehörigen durch Erhängen das Leben genommen.

Großhofwar, O.L. Marbach, 13. Januar. Totaufgefunden. Am Mittwoch morgen wurde die 20jährige Apothekergehilfin Neef tot in ihrem Bett aufgefunden.

Heilbronn, 13. Jan. 75 Jahre Gewerbeschule. Die Gewerbeschule Heilbronn kann in diesem Jahr auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß ist am 23. März eine Festsfeier mit Schülervorträgen und Bankett, sowie eine Ausstellung geplant, die vom 23. März bis 4. April stattfinden wird.

Treibeis auf dem Neckar. Infolge des anhaltenden starken Frosts führt der Neckar starkes Treibeis. Die im oberen Lauf des Flusses befindlichen Schiffe mußten geborgen werden, da die Schifffahrt auf dieser Strecke durch das Eis unmöglich ist.

Waiblingen, 12. Jan. Erfroren. Auf der Markung Hohenader wurde ein Mann in einer Ackerfurche erfroren aufgefunden. Es handelt sich um einen Gaisburger, über 60 Jahre alten Schuhmacher, der sich schon seit einiger Zeit von zu Hause entfernt hat. Als Ursache dürfte zeitweise geistige Unnützigkeit in Frage kommen.

Künzelsau, 13. Jan. Jubiläum. Am 2. Januar waren es 25 Jahre, daß Direktor Heuber in den Vorstand der Landwirtschafts- und Gewerbebank Künzelsau eingetreten ist.

Neustlingen, 13. Jan. Der Mutscheltag nahm am Donnerstag wie alljährlich seinen guten Verlauf. In den Wirtschaften wurde abends lebhaft um die mürben Brote gewürfelt. Die Bäcker sind mit dem diesjährigen Mutscheltag zufrieden.

Tübingen, 13. Jan. Darlehensschwindel. Das erweiterte Schöffengericht hat den 40 J. a. aus Schwaib

sehen verurteilt im Seebad. Sie waren in ein geschäftliches Gespräch verwickelt.

Alex Andree war ein Mann von achtunddreißig Jahren, mit männlichen, doch auch häßlichen Gesichtszügen, sehr gut gewachsen, und von kräftiger vornehmer Gestalt. Seine ganze Erscheinung war von Energie durchdrungen. Man hätte ihn für bedeutend halten können, wenn sich in seinem Wesen nicht zuweilen etwas allzu Brütisches geltend gemacht hätte.

Andree kamte aus kleinen Verhältnissen; eiserne Fleiß und zielbewusstes Streben, aber auch Glück bei allen seinen Unternehmungen, hatten ihn hochgetragen. Aus dem einstigen Schloßlerlehrling, der in feiner Jugend nicht immer genügend Kleidung noch immer satt zu essen gehabt, war ein schweizerischer, machtvoller Härtendelher geworden.

Das Gegenteil von ihm war Senalfy. Von Hause aus reich, war ihm das Leben immer angenehm und leicht gewesen. Als er heiratete, erzählte man, daß seine Frau ihm noch einige hunderttausend Mark zugebracht habe. Er war vierzig Jahre alt und unter Mittelgröße, eine zu reichlich ernährte, leicht schlüpfige Erscheinung. Alles Geschäftliche pflegte Senalfy auf seines Kompanionen Schultern abzuwälzen.

„Weißt du, Alex,“ sagte er in solchen Fällen zu Andree, „ich verstehe von der Sache nichts. Warum soll ich mir da erst den Kopf zerbrechen, mach du's!“ — — — Als der alte Blüm mit Magda am Ufer des Sees, unmittelbar vor den Augen der beiden Herren, auftauchte, brachen sie unwillkürlich ihr Gespräch ab. Beide schauten fasziniert auf Magda, die mit Blüm bereits gut Freund geworden war und aufmerksam seinen Erzählungen zuhörte. Da sie zwischen durch feillich aufachte, war es augenscheinlich, daß der alte Herr sie gut unterhielt.

Nach einer stummen Weile, in der Andree wie Senalfy auf die beiden hingestarrt hatten, fragte Andree:

„Sag' mal, Kuno, was bedeutet das da draußen? Dein alter Herr Schwiegervater und eine...“ — — —

„Das... das ist unsere schöne Gutsnachbarin. Freundin meiner Frau. Stilles Mädel, Andree. Bei der würde deine Frauenfeindschaft nichts nützen, sage ich dir!“ — — —

Er entschuldigte sich kurz und lief dann zu seinem Schwiegervater und Magda hin, letztere auf liebenswürdigste begrüßend.

Frau Senalfy kam hinter der neuen Wegweisung hervor. So geschwind es ihr mit der Mutter am Arme möglich war, eilte sie zu der Gruppe am See.

(Fortsetzung folgt.)

Die schönsten Kleider zu billigsten Preisen bei KRÜGER & WOLFF, Pforzheim

Traum vom Glück

Roman von Eläre Bekker

Aus dem Gule des Großindustriellen Senalfy.

„Bahr! schneller, Johann, damit wir in den nächsten Wald kommen!“

Magdalena am Ende Ungebuld, vorwärts zu kommen, steigerte sich von Minute zu Minute. Und fast war sie geneigt, dem Kutscher abermals zuzurufen, er möge noch schneller fahren, als ein auf der Chausseebiegung daher saufendes Auto ihre Aufmerksamkeit erregte.

Es war ein grauer, schwerer Tourenwagen, der ihr entgegenkam. Sie kannte den Besitzer des Autos. Es war der junge Gutsbesitzer Rupert Bröde, dem das Rittergut Frankenstein gehörte. Magda erwiderte unwillkürlich. Ihr fiel ein, daß der junge Bröde ihr bei gelegentlichen Zusammenkünften Aufmerksamkeit erwiesen und sich um sie bemüht hatte. Gewiß würde Rupert Bröde sein Auto anhalten, sie begrüßen, und... Aber nein, da lautete es schon heran... Und eben Magdalena am Ende zu sich kam und sich klar wurde, was sie eigentlich erleben wollte, war es bereits an ihr wie ein Spul vorübergefahren.

So war es also doch wahr, was der Kutscher von Haus zu Haus getragen? ... Frau von Bindar, die junge und leichtlebige Frau eines weit älteren Gutsnachbarn von Rupert Bröde, hatte die Juma in Liebesverhältnis mit diesem genannt. Niemals, bis zu dieser Stunde, hatte sie diesem Klatsch Glauben geschenkt. Nun aber? Ja, nun hatte sie die beiden dort in dem Auto zusammen gesehen! Wie von Nutzen verlor, war das Auto zwar an ihr vorbeigefahren. Aber sie hatte doch Zeit genug gehabt, zu beobachten, wie Rupert Bröde von der Seite an ihn ansetzenden blonden Frau von Bindar abgetrickelt war gerade in dem Augenblick, als das Auto in ihre Nähe gekommen.

Jetzt, nachdem der erste Schreck des Erlebnisses vorüber war, machte Magda in Gedanken daran, welche komische und tödlich erschreckende Gesicht Rupert Bröde gemacht hatte, als sein Blick dem ihren begegnet war, lächeln. Und gleich hinterher dachte sie: Schade, Mutter, schade, daß du nicht bei mir bist und dies vorbeifliegende Idyll mit ansehen könntest!

Magda am Ende Gedanken nahmen erst wieder eine andere Richtung, als sie kurz darauf ihr Ziel, Schloß Briesen, nahe vor sich liegen sah. Sie sammelte sich sofort und zwang ihren Gemütszustand wieder in geordnete, wohltemperierte Schranken. Sie schaute auf Johann und da mußte sie abermals lächeln. Sie erinnerte sich, daß dieser mit seinen herrlichen Braunen es an einer unnahelhaften Ansahrt vor dem Schloße nicht würde fehlen lassen.

Oben auf der Rampe erlitten mit lustigem Lachen und Winken Frau Senalfy. Unter lauten Freudenrufen und sich überfließenden Begrüßungsworten lief sie an dem Diener vorbei, die Treppe hinunter Magda entgegen.

Die beiden Damen umarmten und küßten sich, und Magdalena am Ende überreichte Frau Senalfy, die heute ihren Geburtstag feierte, langhalsige herrliche Rosen, die sie von ihrem Gute mitgebracht hatte.

Danach schob Lidv Senalfy ihren Arm unter den Magdas und unaufhörlich lachend und erzählend stieg sie mit ihr die Treppe zur Terrasse empor. Oben angekommen, ärgerte sie einen Augenblick weiter zu geben. Sie ließ den Diener, der Magdas Mantel trug, vorbeigehen, dann sagte sie ihre Stimme sendend:

„Liebste, Sie werden heute einen ausgesprochenen Frauenhafter, einen ganz horgelottenen, bei uns kennen lernen. Ein Herr Andree ist's, Freund und Kompanion meines Mannes. Dem sollen Sie einheizen... Nein, nein, machen Sie nicht dies abwehrende Gesicht... Nur Spaß wollen wir mit ihm treiben, weiter nichts... Denn eine so junge und schöne Landprinzessin wie Sie, wird einen Kaufmann wie Andree nie freieren... Aber da sind meine Eltern... Kommen Sie, Liebste...“

Herr Blüm, ihr Vater, ein Mann hoch in den sechziger Jahren und von fast kaiserlicher Eleganz, erwiderte vor Entzücken über Magda am Ende Anblick. Er hatte trotz seines Alters noch immer eine Schwäche für schöne Frauen, was er in jedem Falle unumwunden zugab, auch wenn seine Frau zugegen war.

„Doch! Sie zum Teufel führen, gnädiges Fräulein?“ fragte er dann auch so leicht, kaum, daß die Bekanntheit mit Magda am Ende vollzogen war. Er bot ihr seinen Arm.

Herr Blüm, der unter dunkigen Augenbrauen versteckte, aber sehr lebhaft Augen im Kopfe hatte, war ganz heiß geworden darüber, daß er dies schöne junge Mädchen für einen ganzen Weg am Arme haben sollte.

Kuno Senalfy und Alex Andree, sein Kompanion.



... sie sind auf dem besten Weg zur Gesundhaltung von Magen, Gurgel u. Darm!

Daher nur

SEELIG'S kandierte KORN-KAFFEE!

Das ärztlich empfohlene ideale Familiengetränk! Vollmundiger, beliebter Wohlgeschmack durch die wertvolle Kandierung! Die kluge besorgte Hausfrau wird sich diese Tatsache nicht entgehen lassen!

1 Pfund 55 Pfennig

Zubereitung wie Löschkaffee!

im Remstal stammenden und in Schorndorf wohnhaften Weingärtner und Wirt Reinhold Deih wegen großer Darlebensschwundeleien zu 10 Jahren Zuchthaus und 500 Mark Geldstrafe, ferner seine Gehilfin, die led. Verkäuferin Emilie Munz von Gmünd, jetzt in Ueberlingen, zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Der Schwindler hat 5 Familien um etwa 29.000 Mark geschädigt.

Todesfall. Am Mittwoch ist Landgerichtsrat a. D. Winterlin gestorben.

Nagold, 13. Jan. Erneuerung der Seminarturnhalle. Nach monatelangen Erneuerungsarbeiten wurde die Seminarturnhalle mit einer kleinen Feier ihrer Bestimmung zurückgegeben.

Rottweil, 13. Jan. Ehrenbürger. Die Gemeinde Wingen hat den in den Ruhestand tretenden Schulrat Schweizer, der von Wingen gebürtig ist und dort auch Lehrer war, zum Ehrenbürger ernannt.

Tutzingen, 13. Jan. Vermißt. Am Mittwoch nachmittag ist Frau Luise Dolz, geb. Söhler, wegen Schwermut im Krankenhaus befindlich dort wegelaufen in der Richtung gegen den Leutenberg. Sie wurde seither nicht mehr gesehen.

Giengen a. Br., 13. Jan. Stadtschultheiß Brezger zum Ehrenbürger ernannt. Der Gemeinde rat hat Stadtschultheiß Brezger, der nunmehr 38 Jahre das Oberhaupt der Stadt ist, das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Ravensburg, 12. Jan. Meineide. Auf der Tagesordnung der am Montag, 14. Januar, beginnenden Schwurgerichtssitzung stehen 6 Meineidsfälle und 1 Fall wegen Totschlags.

Waldsee, 13. Jan. Zigeunerplage. — Brand. Dienstag abend kam ein kleiner Trupp Zigeunerpolk ins Gasthaus zum Kreuz in Hailstorf und belästigte die Anwesenden. Es kam zu Tätlichkeiten, bei denen auf Seiten der Zigeuner Revolver und Messer die Hauptrolle spielten. Bäckermeister Güllert erhielt einen Stich ins Genick, der zum Glück nicht lebensgefährlich ist. — Am Freitag vormittag brach in dem großen Wohn- und Detonomiegebäude des Rathhaus Wulach in Haidgau Feuer aus, dem das schöne Anwesen mit seinen großen Frucht- und Futtervorräten, Maschinen und sonstiger Fahrnis zum Opfer fielen. Der Viehbestand konnte gerettet werden bis auf ein Mutter schwein nebst Jungen und einigen Mastschweinen.

Vom bayer. Allgäu, 13. Januar. Die Remminger Festhalle. Der Stadtrat in Remmingen beschloß die Erstellung einer Festhalle, die insbesondere durch das diesjährige Schwäbisch-Bairische Sängerefest und das Schwäbisch-Bairische Turnfest in Remmingen notwendig wurde. Ende Februar soll mit dem Bau der Halle begonnen werden.

Lokales.

Bildbad, den 13. Januar 1929.

Hauptversammlung des Turnvereins. Es war vor auszusehen, daß die Vorverlegung der Hauptversammlung auf Samstag abend einen Einfluß auf den Besuch haben würde. Wenn auch aufgrund der Anwesenheitsliste eine Beschlussfähigkeit gewährleistet war, so hätte das Interesse der Mitglieder dennoch größer sein dürfen, umso mehr als die Tagesordnung denselben Gelegenheit bot, zum Wohle des Vereins in die Verhandlungen und Beschlüsse einzugreifen. Vorstand Fahrbach bedauerte sehr die Interesslosigkeit, die der Vereinsleitung die Arbeit nicht nur erschwere, sondern auch die Lust daran nehme. Er gab hierauf den Turnwarten den Auftrag zur Intonierung des Turnerliedes: „Gut Heil zum frohen Werke.“ Das im Anschluß daran verlesene Protokoll wurde nicht beanstandet und konnte der Vorsitzende ohne Verzug den umfangreichen Geschäftsbericht erstatten, aus dem ersichtlich war, mit welcher Kraft und Energie an den Zielen und Idealen der deutschen turnerischen Bestrebungen mitgearbeitet wurde, was aus den Erfolgen der Turner insbesondere auf dem Deutschen Turnfest in Köln hervorgehe. Er gedachte dann der im verfloffenen Jahr verstorbenen Mitglieder Winkler und Kull, deren Andenken die Versammlung durch Erheben von den Sigen ehrte. — Nach dem Bericht des Kassiers weist die Kasse einen Bestand von Mk. 378,47 auf. — Der Bericht des Turnwarts spricht vom abgelaufenen Vereinsjahr von einem Jahr reich an Arbeit und Anforderungen, von turnerischem Erfolg und Fortschritt. Der verhältnismäßig gute Besuch der Turnstunden, der einen Jahresdurchschnitt von 67 Teilnehmern pro Turnabend oder 5912 Teilnehmer im Jahre (1927: 4086) aufwies, sei ein gutes Zeichen. Besonders falle die Schülerabteilung auf, die sich gerade verdoppelt habe. Er spricht den Turnern, vor allem den Teilnehmern vom Deutschen Turnfest in Köln, die zu dem schönen Erfolg beigetragen haben, seinen Dank aus. — Der Bericht des Damenturnwarts war weniger erfreulich; es seien Einflüsse vorhanden, die ihm die Arbeit verleideten. Er bittet um bessere Unterstützung und um Werbung bei den Mitgliedern, ihre Tochter zum Eintritt in die Damenturnriege zu veranlassen. — Die Neuwahlen brachten folgendes Ergebnis: 1. Vorf. W. Fahrbach, 2. Vorf. C. Philipp, Kassier W. Voit, 1. Schriftf. Th. Wad, 2. Schriftf. G. Treiber, Turnwart W. Löde, Damenturnwart C. Philipp; Turnratsmitglieder: A. Kern sen., Anton Sig, Karl Krauß, David Wurster, A. Kern jun., H. Löde. — Unter Berücksichtigung stand der Punkt „Rostumball“. Der erste Vorstand stellt den Antrag, man möge mit Rücksicht auf die gegenwärtige ungünstige Geschäftslage, die große Arbeitslosigkeit und sonstige Einflüsse, dieses Jahr von einem

Rostumball oder irgendwelcher karnevalistischer Veranstaltung absehen, dem die Versammlung zustimmt. Damit war die Tagesordnung erschöpft und mit dem Dank an die Versammlung und einem dreifachen „Gut Heil“ schloß der Vorsitzende die in echt turnerischem Geist verlaufene Hauptversammlung.

Vom Schützenverein. Beim aestrigen Uebungsschießen auf der neuen Schießbahn in Remmendorf wurde eine von Schützenbruder Artur Fröhliche gestiftete Scheibe ausgeschossen. Den besten Schuß platzierte Schützenbruder Otto Schindler, dem wir zu seinem schönen Erfolg herzlich gratulieren. Die Beteiligung war zufriedenstellend, desgleichen diejenige auf der Kleinkaliberbahn. Möge die Neuanlage ihren Zweck erfüllen und stets stark benützt werden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Ein großer Betrug entdeckt

Im vergangenen Jahr tauchten in Berlin einige Händler aus Polen auf, die für Getreide, das sie angeblich im November 1918 für die deutschen Truppen in Polen geliefert haben wollten, eine Forderung von 300.000 Goldmark stellten. Die Händler brachten Belege und Beglaubigungen bei, und als das Reich die Zahlung verweigerte, machten sie ihre Forderung vor dem deutsch-polnischen Schiedsgericht in Paris geltend. Dieses Gericht verurteilte das Reich zur Zahlung, und die Berufung Deutschlands wurde vom Haager Schiedsgericht abgewiesen. Somit mußte den Händlern die ganze Summe (samt Zinsen von 2 Jahren) ausbezahlt werden.

Erst nachträglich kam der Verdacht auf, daß die von den Händlern vorgebrachten Belege gefälscht sein könnten, denn es stand fest, daß vom Reich alle Lieferungen an das in Polen stehende Heer, das sich übrigens damals bereits in den Händen der Soldatenräte befand, bis zum 11. November 1918 bezahlt worden waren, außerdem war es höchst auffallend, daß die Händler mit ihren Ansprüchen bis zum Jahr 1927 gewartet haben sollten. Außerdem war bekannt, daß schon während des Kriegs von Seiten der Lieferanten in Polen starke Betrügereien ausgeführt oder versucht worden waren.

Die Berliner Kriminalpolizei wurde nun beauftragt, die Angelegenheit zu klären. Nach monatelangen Beobachtungen und Ermittlungen wurde denn auch festgestellt, daß das Reich einem ungeheuren Schwindel zum Opfer gefallen sei. Die Gauner in Polen hatten nachträglich einige frühere Untendanturbeamte bestochen, daß sie ihnen Lieferungen von Getreide usw., die niemals weder bestellt noch ausgeführt worden waren, beglaubigten und die Rechnungen als richtig anerkennen sollten. Der Hauptschuldige dieser ehr- und gewissenlosen Beamten ist inzwischen gestorben, ein weiterer sitzt bereits in Untersuchungshaft in Berlin. In Danzig wurde dieser Tage ein Kaufmann aus Polen verhaftet. Die anderen betrügerischen Händler sitzen in Polen und sind von deutschen Behörden nicht zu fassen. Hierdurch wird die Untersuchung natürlich außerordentlich erschwert.

Tödlicher Unfall. Zunameister Heinrich Döbert überwachte auf dem Bahnhof Hornberg (Baden) das Verschieben seines Zugs, als ein am Ladegleis stehender unbespannter Bauernwagen von einem Güterwagen umgestoßen wurde. Die Deichsel des Bauernwagens traf Döbert auf die Brust. Er erlitt eine schwere Verletzung, an deren Folgen er nun im Krankenhaus in Billingen starb.

Fünf Opfer einer Kohlengasvergiftung. In Berstewitz (Prov. Sachsen) wurde die aus fünf Köpfen bestehende Familie eines Sozialrentners in ihrem Schlafzimmer tot aufgefunden. Das Zimmer war wegen der großen Kälte stark geheizt worden und in der Nacht müssen Kohlenoxydgase aus dem Ofen gedrungen sein.

An der Nase geföhrt. Etwa 70 junge Herren in Berlin erhielten briefliche Einladungen zu einem Konzert der Philharmonie, wo eine junge, heiterlustige Dame mit großem Vermögen sich einfinden werde, die an einem Strauß mit weißen Rosen kennlich sein werde. Die Herren kamen alle, die Dame aber nicht, und als die Herren der Schöpfung endlich merkten, daß sie einem „Spaßvogel“ zum Opfer gefallen seien, erhoben sie großen Lärm, so daß das Konzert gestört wurde. Ein Teil von ihnen hat Anzeige wegen „Betrugs“ erstattet. Manche glauben nämlich, daß es sich um die List eines Künstlers oder einer Künstlerin um handle, auf diese Weise den Saal einigermassen zu füllen.

Großer Schwindel. Ein junger Kaufmann namens Löß Arémont aus Südrussien „gründete“ in Gemeinschaft mit einem Verwandten namens Neu in Köln ein Kunstleidegeschäft. Die Waren verschafften sie sich von mehreren Fabriken gegen langfristige Wechsel, außerdem mußten sie einen Dritten, den sie durch Vorlegung gefälschter Bücher und Bilanzen getäuscht hatten, zu veranlassen, als Teilhaber mit 75.000 Mark Einlage in das „flott gehende“ Geschäft einzutreten. Nachdem die unbezahlten Waren zu Schleuderpreisen verkauft waren, sind Arémont und Neu verschwunden. Verschiedene Kölner Firmen und Privatpersonen sind um weit über 100.000 Mark geschädigt.

Von Wölfen überfallen. An der polnisch-russischen Grenze wurde eine Streifwache des polnischen Grenzschutzkorps von einem Rudel Wölfe überfallen. Die Soldaten verfluchten, sie mit Schüssen fernzuhalten; obgleich einige Wölfe getötet wurden, konnten sich die Soldaten doch nicht der Angriffe der Bestien erwehren. Erst durch Abschließen von Leuchtraketen konnten sie die Tiere in die Flucht schlagen. Auf der Strecke blieben 10 Wölfe.

Flugzeugunglück. Bei Middletown (Pennsylvanien) stürzte ein Militärflugzeug (dreimotoriger Fokker-Eindecker) ab. Von 10 Insassen wurden 7 getötet.

Die Zahl aller Tierarten ist nicht mit Genauigkeit anzugeben. Erstens sind noch immer nicht alle Tierformen entdeckt und zweitens streiten sich die Gelehrten in vielen Fällen über die Art-Unterscheidung. Linné beschrieb in seiner berühmten „Systema Naturae“ im Jahr 1758 erst 4236 Tierarten. Schon damals entfiel der weitaus größte Teil auf die Insekten, von denen Linné 1936 Arten kannte. Rund 100 Jahre später unterschied Agassiz und Bronn (1859) schon 129.530 Tierarten. Die Zahl von Insektenarten war auf 90.000 gestiegen. Eine weitere „Volkszählung“ im Tierreich hat der Zoologe Ludwig im Jahr 1886 veranstaltet. Er schätzte die Zahl der Arten auf 273.220, wovon rund 200.000 auf die Insekten entfielen. Jetzt hat Professor Pratt von der Amerikanischen Zoologischen Gesellschaft die Tierartenzahl nach dem Stand der gegenwärtigen Kenntnis anferucht und ist zu einer Gesamtziffer von 522.400 gelangt. Die Ziffer der Insektenarten ist auf die gewaltige Höhe von 380.000 gestiegen.

Sterbendes Volk

Von Jahr zu Jahr wird es immer deutlicher, daß Estland von der Aussterbegefahr bedroht ist. Nach dem Dezember-Fest Nummer 85/12 der staatsamtlichen Zeitschrift Statistika hatte Estland Geburtenziffer im Jahr 1923 mit 22.347 ihren Höhepunkt erreicht. Seitdem macht sich ein Sinken der Geburtenzahl bemerkbar, deren bisheriger Tiefstand für das Jahr 1927 durch 19.705 ausgebildet wird. Es nahmen aber seit 1923 auch die Todesfälle zu; ihre Zahl ist in den letzten statistisch erfassten fünf Jahren von 16.630 auf 19.356 hinaufgeschwollen. Die natürliche Bevölkerungszunahme ist in einem halben Jahrzehnt von 5,1 auf 0,4 vom Tausend zurückgegangen. Das wäre immerhin noch ein ganz geringes Plus, wenn in Estland nicht auch eine Abwanderung hinzukäme. 1927 wanderten 1400 Personen aus, was 1,3 vom Tausend der Gesamtbevölkerung ausmacht. Diese hatte 1926 mit 1.117 Mill. ihren Höchststand erreicht; sie fiel 1927 auf 1.116, zum 1. Januar 1928 aber auf nicht volle 1.115 Millionen.

Mit fast 90 Hundertteilen der Gesamtbevölkerung im Lande vorherrschend, hatten die Esten im Jahr 1927 eine natürliche Bevölkerungsabnahme von 278 Köpfen zu verzeichnen; die nicht viel mehr als 2 v. H. der Gesamtbevölkerung ausmachenden Deutschen hatten gar eine solche von 113. Daß die Deutschen an der baltischen Ostküste aussterben, ist bekannt; das trifft nun nachso auch auf die Esten zu. Im umgekehrten Verhältnis zu den Deutschen und Esten nimmt die russische, also slavische, Bevölkerung Estlands, hier etwa 8 v. H. ausmachend, recht stark die schwedische, seit alten Zeiten auf verkehrsabgelegenen kleinen Estlands hausend und im ganzen Land nur 1/5 v. H. der Gesamtbevölkerung bildend, ebenfalls nicht unbedeutlich zu. Hier staut sich das Slaventum an; Menschen, die wohl wenig leisten, aber noch geringere Ansprüche an das Leben stellen. So wird auch in diesem Fall der Erfahrungssatz bestätigt, daß je ursprünglicher ein Volk lebt, um so stärker seine natürliche Zunahme ist. Wie überall, so zehrt auch in Estland, das übrigens in Reval nur eine Stadt mit 125.000 und in Dorpat den nächstgrößten Ort mit 60.000 Einwohnern hat, die Stadt am Markt des Volks. Im Jahr 1927 waren auf 1000 Einwohner in den Städten 11,6, dagegen auf dem Lande 20,0 Geburten zu verzeichnen.

Sport

Der Große Preis von Deutschland für Motorräder am 28. Juli d. J. soll nicht, wie anfangs beabsichtigt, auf der Solitude-Rennstrecke, sondern auf dem Nürnberg-Ring (Eifel) zum Austrag kommen. Auf der Solitude würde demnach nur ein Meisterchaftslauf am 7. Juli stattfinden.

Aus dem Tagebuch eines Sportarztes

Die alten Griechen legten auf vielseitige Übungen Wert und schätzten nicht die nur einseitige Reibebungen Treibenden. Vor allen Dingen hielten sie, wie schon der Name Gumnastik, auf deutsch „Kraftübung“, sagt, viel auf das Leben mit natürl. Köper.

Neuerdings wurde in Lungenheilstätten bei Schwermkranken, die außer dem Licht, Luft und Sonnenbad keine Reibebungen betreiben dürfen, beobachtet, wie die Kranken alle eine gewisse Reihlichkeit miteinander bekamen. Die Herren und Ausgebundenen verloren Fett und Wasser, die Mageren wurden fetter, alle bekamen sie eine besser ausgebildete Muskulatur. Sie bildeten sich im Sinne harmonischerer Körperformen um.

Die Krankenhäuser müssen sich heute schon auf die besonderen Sportverhältnisse einstellen, worauf eine Statistik der Wiener Chirurgen Krimm hinweist. Dort; betrogen die Sportverletzungen von allen eingeleiteten Fällen 18 v. H.

Es hat sich herausgestellt, daß Knochenbrüche bei Sportleuten anders zu behandeln sind als bisher. Die trainierte, an Masse starke Muskulatur nimmt vom ersten Tag unter Ruhigstellung sofort ab. Hierdurch wird der starke Gipsverband nicht mehr genügend ausgefüllt, so daß die Knochenenden nicht fest aneinandergefügt sind. Es werden Gipsverbände gewünscht, die, so oft es nötig, erneut fest angelegt werden.

Die Körperbeschaffenheit der Geräteturner, der Spieler Ringkämpfer und Rehtkämpfer ist wesentlich voneinander verschieden. Es bleibt jedoch immer die Frage offen, ob diese Verhältnisse heil auf der verschiedenen Körperveränderung oder auf Anlage beruht. Was darüber bisher Gelagte ist eine noch unbewiesene Behauptung. Bei wichtigen Weltkämpfen findet man häufig vor dem Start eine starke Belastung des Kreislaufsystems in Form von Blutdrucksteigerung und Pulszahlserhöhung. Dieses sogenannte „Sparthier“ stellt eine starke Abnutzung des Betriebsmotors und der spezifischen Brennstoffe dar. Diese Beobachtungen gestatten dem Sportarzt, in Verbindung mit Körpergröße und Gewicht schon vorher den Sieger oder den Unbedingten Schicksleren festzustellen.

Was ist Abbärtung? Die bisherigen Anschauungen haben sich hier geändert. Schrotte Reize wie die Anwendung von abwechselnd kaltem und heißem Wasser werden abgelehnt, da sie nicht die Gesamtkräfte des Kreislaufs fördern. Es wird hierdurch nur ein stilles, kräftigergebendes Ausschalten-Fönnen erzielt, das noch dazu Reizstoffen hervorrufen Mittel zur Abbärtung sind: Wasser unter langsamem Temperaturänderung von kaltem zu heißem oder umgekehrt, vor allem aber Luftbäder und Bewegungsspiele.

Es gibt sogenante „Blasenleiden“, deren Knochen bei der geringsten Verletzung zerbrechen. Solche Leute sind vom Sport auszuschließen; sie sind überhaupt zur größten Vorsicht verpflichtet, um verhängnisvolle Verletzungen zu vermeiden, die meist schwer und mit Verbleibungen belien. Es handelt sich bei diesem Leiden um eine erhebliche Zerbrechlichkeit der Knochen, die allerdings äußerst selten vorkommt.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 12. Jan. 4,2045 G., 4,2125 B. 8 v. N. Di. Reichsanleihe 1927 87. Di. Abt. Anl. 54. Di. Abt. Anl. ohne Anst. 15. 100 Reichsmark gleich 608,25 franz. Franken. Berliner Geldmarkt, 12. Jan. Tagesgeld 4-6, Monatsgeld 7-8, Warenwechsel 6,25 v. N. Privatdiskont: 5,875 v. N. Reichsbankdiskont 6,5, Lombard 7,5 v. N. Diskont der Goldbank 6 v. N. Die Württ. Notenbank hat den Diskont ab 12. Jan. von 7 auf 6,5 v. N. ermäßigt.

Die Bayerische Notenbank hat den Diskontsatz für Wechselanlauf auf 6,5, den Zinssatz für Lombarddarlehen auf 7,5 v. N. herabgesetzt.

Die Großhandelsmehrsatz vom 2. Januar ist mit 138,9 gegenüber der Vormoche (139,0) leicht zurückgegangen.

Württemberg, 12. Jan. Dritter Tag des Kalten Marktes. Pferdemarkt und Viehmarkt waren sehr gut befahren mit 27 Haren, 235 Ochsen, 173 Stieren, 238 Rindern, 106 Kalben, 139 Stück Jungvieh und 87 Kälbern, zus. 1095 Stück. Bei Anwesenheit sehr vieler Händler aus Bayern und der Pfalz Frankfurt und dem württ. Unterland entwickelte sich ein lebhaftes Geschäft und in allen Gattungen war eine rege Nachfrage. Besonders gesucht waren fetter Ochsen und Rinder, auch Milchfüße und Jungvieh waren viel begehrt. Der Markt kann als sehr gut bezeichnet werden, die Preise gingen gegen den letzten in die Höhe. Für fetter Ochsen wurden bis 50 M. für fette Rinder bis 52 M. der Zitr. bezahlt. Vom Zutrieb wurden über zwei Drittel abgesetzt. Bezahlt wurde u. a. für einen Farnen mit 1050 Pfund 410 M., 890 Pf. 380 M., für ein Paar Ochsen mit 2780 Pf. 1320 M., 3090 Pf. 1480 M., 3070 Pf. 1483 M., ein Ochse mit 14 Ztr. 686 M., 1720 Pf. 755 M., ein Paar Stiere mit 1620 Pf. 680 M., 22 Ztr. 1010 M., fette Rinder wurden auf bezahlt, ein Stück mit 970 Pf. 490 M., 1010 Pf. 500 M., 980 Pf. 460 M., 1080 Pf. 545 M., 12 Ztr. 590 M., Rinde in Milch erlösten 400-550 M., mit Kalb bis 600 M. Für Kälber wurde das Pfund zu 65-70 S bezahlt.

Schweinepreise. Böhlermann: Milchschweine 22-32. - Crea-lingen: Milchschweine 25-35. - Gaildorf: Milchschweine 26-34. - Gerabronn: Milchschweine 22-34. - Mengen: Milchschweine 30-36. - Rörtlingen: Milchschweine 23-38 M.

rung bemerkbar. Kennenwerte konnten teilweise etwas ansteigen. Württ. Vereinsbank. Filiale der Deutschen Bank.

Berliner Getreidepreise, 12. Jan. Weizen märk. 20,40-20,60, Roggen 20,30-20,50, Braugerste 21,80-23,60, Futter- und Industrierste 19,20-20, Haler 19,80-20,40, Rals 22,80-23, Weizenmehl 25,50-28,50, Roggenmehl 28-28,15, Weizenmehl 14,70, Roggenmehl 14,30-14,40.

Magdeburger Zudepreise, 12. Jan. Innerhalb 10 Tagen 25 bis 25,40. Haltung: ruhig.

Württ. Edelmetallpreise, 12. Jan. Feinsilber Grundpreis: 79,90, do. in Körnern: 78,90 G., 79,80 B., Feingold: 2800 G., 2814 B., Ausfuhr-Wlatin: 8.- G., 9.- B.

Berlin, 12. Jan. Elektrolyskupfer 159.

Bremen, 12. Jan. Baumwolle Middl. Univ. Stand. loco 21.

Märkte

Stuttgarter Obst- und Gemüßmarkt, 12. Jan. Edeläpfel 30-35, Tafeläpfel 16-30, Tafelbirnen 20-30, Walnüsse 50-60, Kartoffeln 5-6, Endiviensoß 8-20, Wirsing 10-15, Silberkraut 10-12, Weichraut rund 10-12, Kollraut 12-15, Blumenkohl 30 bis 90, Rosenkohl 15-25, Grünkohl 10-15, Rote Rüben 8-10, Weiße Rüben 10-12, Zwiebel 12-15, Rettiche 6-10, Sellerie 1 St. 10-30, Schwarzwurzeln 25-35, Weiße Rüben 4-5.

Vom süddeutschen Hopfenmarkt. In Waildorf wurde eine Partie prima badischer Hopfen an den Kundschaffthandel verkauft, doch war der bezahlte Preis bisher nicht zu erfahren. Ferner kamen Umsätze in Württemberger Hopfen zu Preisen von 70 bis 120 RM., je nach Güte, der Zentner zum Verkauf. Im Nürnberger Markt blieb die Tendenz ruhig. Württemberger Hopfen erzielten dolesst bis 110 RM. und Hallertauer bis 115 d. Str.

Vom süddeutschen Tabakmarkt. In der abgelaufenen Woche gelangte an einigen badißchen Schneidegul-Orten der Tabak zu 40 bis 45 RM. zum Verkauf. In einer Reihe von Orten des Ruhr- und Westfalens zu ca. 30-35 RM. Im übrigen herrscht weiterhin Zurückhaltung.

Erlangen, 12. Jan. Dritter Tag des Kalten Marktes. Pferdemarkt und Viehmarkt waren sehr gut befahren mit 27 Haren, 235 Ochsen, 173 Stieren, 238 Rindern, 106 Kalben, 139 Stück Jungvieh und 87 Kälbern, zus. 1095 Stück. Bei Anwesenheit sehr vieler Händler aus Bayern und der Pfalz Frankfurt und dem württ. Unterland entwickelte sich ein lebhaftes Geschäft und in allen Gattungen war eine rege Nachfrage. Besonders gesucht waren fetter Ochsen und Rinder, auch Milchfüße und Jungvieh waren viel begehrt. Der Markt kann als sehr gut bezeichnet werden, die Preise gingen gegen den letzten in die Höhe. Für fetter Ochsen wurden bis 50 M. für fette Rinder bis 52 M. der Zitr. bezahlt. Vom Zutrieb wurden über zwei Drittel abgesetzt. Bezahlt wurde u. a. für einen Farnen mit 1050 Pfund 410 M., 890 Pf. 380 M., für ein Paar Ochsen mit 2780 Pf. 1320 M., 3090 Pf. 1480 M., 3070 Pf. 1483 M., ein Ochse mit 14 Ztr. 686 M., 1720 Pf. 755 M., ein Paar Stiere mit 1620 Pf. 680 M., 22 Ztr. 1010 M., fette Rinder wurden auf bezahlt, ein Stück mit 970 Pf. 490 M., 1010 Pf. 500 M., 980 Pf. 460 M., 1080 Pf. 545 M., 12 Ztr. 590 M., Rinde in Milch erlösten 400-550 M., mit Kalb bis 600 M. Für Kälber wurde das Pfund zu 65-70 S bezahlt.

Schweinepreise. Böhlermann: Milchschweine 22-32. - Crea-lingen: Milchschweine 25-35. - Gaildorf: Milchschweine 26-34. - Gerabronn: Milchschweine 22-34. - Mengen: Milchschweine 30-36. - Rörtlingen: Milchschweine 23-38 M.

Devisenkurs in Reichsmark

Table with columns for location (Berlin), currency type (Gold, Brief, etc.), and date (12. Januar, 11. Januar). It lists exchange rates for various countries like Holland, Belgien, Norwegen, etc.

Wetter

Im Norden wie im Osten liegt immer noch starker Hochdruck. Für Dienstag ist Fortsetzung des frostigen Wetters zu erwarten.



Kostüm-Fabrik für Theater, Carneval, etc. Adolf Leiser, Stuttgart. 604-Gtr. 8, Telefon 25311

Wiese in 8 Stadtecken ein Riesensager von Rosen, Uniformen etc. für alle nur denkbaren Zwecke. Gültendes Land. Alles bestehende

Rote Hände oder brennend rotes Gesicht wirken unfein. Ein wirksames Mittel dagegen ist die kühlende, reizmildernde und schneig-weiße Creme Ledor, auch als herzlich duftende Puderunterlage vorzüglich geeignet. Übertriefender Erfolg. Tube 1 M., wirklich unterstützt durch Ledor-Deutscher, Stück 50 Pfg. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben. Kl. 2566

Auszug aus dem Standesamtsregister vom 15. Oktober 1928 bis 31. Dezember 1928.

Geburten.

Berner Karl Friedrich Schanz, Sohn des Sägewerksbesizers Karl Friedrich Schanz in Sprollenmühle. Karl Hans Bader, Sohn des Schaffners Christian Wilhelm Bader hier. Gerhaid Friedrich Wildbreit, Sohn des Telegraphenarbeiters Karl Heinrich Wildbreit hier. Karl Wilhelm Haag, Sohn des Karl Christian Haag in Sprollenhaus. Helene Wilhelmine Krauß, Tochter des Elektromechanikers Hermann Krauß hier. Elise Lotte Marie Emilie Calmbach, Tochter des Posthalters Georg Emil Calmbach hier. Lotte Hilde Geigle, Tochter des Kraftwagenführers Hermann Wilhelm Geigle.

Eheschließungen.

Friedrich Albert Mutterer, Holzhauer in Grünhütte und Lydia Luise Schraft hier. Johann Christian Schmid, verw. Zimmermeister und Christina Osel gel. Schmid hier. Otto Christian Barth, Schneider und Berta Marie Kappler, hier. Karl Gottlieb Beckhe, Maurer und Badiener hier und Emma Friederike Geigle von Engldörtele. Paul Vogel, Dreher von Oberesheim und Luise Karoline Hammer, hier. Johannes Herch, Gärtner und Rosa Katharine Bollmer, hier. Paul Hermann Schmid, Fabrikarbeiter und Emma Rieginger, hier.

Todesfälle.

Philipp Friedrich Bollmer, Tagelöhner hier. Emilie Luise Aldinger geb. Oroschmann, Gipsers Ehefrau hier. Colgeborener Anade des Bergbahnenverwalters Gustav Outbus hier. Wilhelm Paul Krauß, verw. Schuhmacher hier. Veronika Eitel geb. Bohner, Gipsers Witwe hier. Wilhelm Friedrich Kubler, Säger hier. Wilhelm Pfla, Sohn des Bädermeisters Theodor Pfla, hier. Maximilian Kern, Maurer hier.

Sendefolge der Südd. Rundfunk A.-G. Stuttgart

Table listing radio broadcast schedules for Wednesday 13. Januar, Thursday 14. Januar, and Friday 15. Januar, including programs like Schallplattenkonzert, Nachrichten, etc.

Die Zahl der Rundfunkhörer betrug am 1. Januar 1929 2 635 567.

Wir sehen Japan noch immer als das Land der Tempel, Blumenfeste, Teehäuser und bunten Porzellane. Das neue Japan ist aber recht verschieden von dieser Vorstellung. Wie sich Japan selber sieht, das erfahren wir aus dem Bilderlauf 'Das ist Nippon!' im neuesten Heft der Münchner Illustrierten Presse (Nr. 2). Hier beschreibt der Japaner W. v. Rohara das heutige Leben seiner Heimat. - Ein wichtiges Sportereignis behandeln die Bilder vom Endkampf um den Spengler Cup in Danos. - Allerlei Merkwürdigkeiten am Rande der Autostraßen bringt der Aufsatz 'Tankstelle unter der Metropolis'. - Wir nennen noch den Aufsatz 'Das Willibär-Theater von Neugort' und die Karikatureserie 'Unfreiwillige Ortsvorstellung' von Karl Arnold mit Text von Karl Rinndt.

Turnverein Wildbad. In der am Samstag stattgefundenen Hauptversammlung wurde auf Antrag des Vorsitzenden der seit einigen Jahren eingeführte Kostümball mit Rücksicht auf die gegenwärtige ungünstige Geschäftslage, die große Arbeitslosigkeit und nicht zuletzt wegen der so zahlreichen lehrjährigen Vereinsmitgliedern für dieses Jahr abgelehnt, was wir den verehrlichen Mitgliedern, wie überhaupt der gesamten Einwohnerschaft hiemit bekannt geben. Der Turnrat.

Laden in erster Geschäftslage, für ein feines Spezial-Geschäft für Frühjahr gesucht. Offerten unter B 11/29 an die Tagblatt-Geschäftsstelle. Dr. Bußlebs Eucalyptusöl Debuco ein heilkräftiges Mittel bei Rheuma, Gicht, Gliederschmerzen, zum Inhalieren bei Husten, Heiserkeit, Asthma, Erkältungszuständen. Man beachte Dr. Bußlebs Debuco. Eberhard-Drogerie Plappert, Wilhelmstr. 36a. Visitkarten liefert in kürzester Frist die Buchdruckerei ds. Bl.

Auf vielseitigen Wunsch wird die Aufführung Der Hölle von Marokko entronnen am Montag den 14. Januar, abends 8 Uhr, in der Turn- und Festhalle wiederholt. Eintrittspreis für Erwachsene 50 Pfg., für schulpflichtige Kinder 20 Pfg. Zu zahlreichem Besuch wird eingeladen. Pfadpfinderschaft Wildbad.

Gemeinde- u. Staatsarbeiterverein. Am Dienstag den 15. Januar 1929, abends 7 1/2 Uhr, findet im 'Ratskeller' die ordentliche Hauptversammlung statt. Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht und Kassenbericht. 2. Neuwahlen. 3. Verschiedenes. Referent: Kollege Utvater. Zahlreiches Erscheinen erwartet Der Ausschuß.

Rheinheffische Weinkellerei sucht tüchtigen Vertreter. Werden Sie von Akzentfäher wie Russen, Schwaben, Amerikaner usw. durch Anwendung von Uhligs 'Sicherol' Dose 75 Pfg. Garantierte Wirkung. Nehmen Sie nicht anderes. Zu haben in Wildbad: Eberhard-Drogerie & Plappert.

Was bringt uns das Jahr 1929. Antwort und Rat gibt der soeben im 18. Jahrgang erschienene Astrologische Kalender für 1929 von Friedrich Oesterreicher. Der beste Ratgeber für jeden Geschäftsmann, Landwirt, Gärtner, Jäger, Fischer, Bierbrauer, Gastwirt, Sportsmann, Familienvater usw. Preis Mk. 2.10 frei Nachn. durch Buchversand Elsner, Stuttgart, Schloßstr. 57B